



## **Stellungnahme**

**des**

**Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.**

**zum  
Referentenentwurf**

**Approbationsordnung für Psychotherapeutinnen und  
Psychotherapeuten  
(PsychTh-ApprO)**

Dr. med. Ruth Hecker, APS-Vorsitzende

Berlin, 13.11.2019

## Inhalt

A. Vorbemerkungen.....	2
B. Patientensicherheit in der psychotherapeutischen Versorgung.....	2
C. Einschätzung des Entwurfs.....	3
D. Weitergehende Anmerkungen.....	3

### A. Vorbemerkungen

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) bedankt sich für die Gelegenheit zur Stellungnahme. Die Anmerkungen und Vorschläge in dieser Stellungnahme beziehen sich ausschließlich auf Aspekte, die im Zusammenhang mit der Patientensicherheit stehen.

### B. Patientensicherheit in der psychotherapeutischen Versorgung

Landläufig wird die Bedeutung von Aspekten der Patientensicherheit im Zusammenhang mit der psychotherapeutischen Versorgung unterschätzt. Bei operativen Eingriffen leuchten Risiken wie Patientenverwechslungen, unbeabsichtigt verbliebene Instrumente oder unzureichende Hygiene unmittelbar ein. Auch bei Medikamenten ist die Berücksichtigung von Nebenwirkungen - zu Recht - weit verbreitet und auch Arzneimitteltherapiesicherheit ist eine mittlerweile unumstrittene Anforderung an die Gesundheitsversorgung. Im Gegensatz dazu erscheint die Anwendung von psychotherapeutischen Verfahren, da es sich ja „nur um Gespräche“ handelt, risikolos. Das ist nicht der Fall. Jede Therapie, die Nutzen stiften kann, ist auch in der Lage, Schädigungen mit sich zu bringen. Folglich ist sachlich angemessen, auch im Zusammenhang mit der psychotherapeutischen Versorgung explizit die Patientensicherheit in den Blick zu nehmen.

Wenn der Aspekt der potentiellen Risiken von Psychotherapie genannt wird, dann tritt zunächst der Begriff der Selbstgefährdung der Patienten bis hin zum Suizid in den Vordergrund. Zur sicheren Versorgung gehört selbstverständlich, dass in der Psychotherapie immer auch die Frage nach der bestehenden Suizidneigung im Raum steht und die behandelnde Person neben adäquater Diagnostik auch Handlungsstrategien zur Verfügung hat, zumal im Rahmen des psychotherapeutischen Behandlungsverlaufs, wenn zunächst dysfunktionale, aber die Patientinnen und Patienten stabilisierende Verhaltens- und Sichtweisen aufgebrochen werden. Dies führt darüber hinaus in den Bereich der allgemeinen Nebenwirkungen von Psychotherapie. Im Mai 2019 hat das APS im Rahmen seines jährlichen Preises für Patientensicherheit ein Projekt des Instituts für Verhaltenstherapie Berlin ausgezeichnet, das sich mit den Nebenwirkungen von Psychotherapie beschäftigt. Nach dem dort eingereichten Dokument, das den Forschungsstand widerspiegelt, treten bei ca. 20 % der Therapien relevante und potentiell überdauernde Nebenwirkungen auf (vgl. [https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2019/05/02\\_Expose\\_Linden.pdf](https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2019/05/02_Expose_Linden.pdf)). Deren Kenntnis und der aktive Umgang mit diesem Phänomen ist also bedeutsam für die Patientensicherheit.

Ein weiteres Risiko im Zusammenhang mit psychotherapeutischen Diagnosen ist die Gefahr, bei den betroffenen Personen somatische Erkrankungen bzw. Risiken zu übersehen, wenn Beschwerden bzw. die Berichte hierüber fälschlich psychologischen Ursachen zugeschrieben werden. Dies wird teilweise, aber nicht abschließend, in der Verpflichtung zur somatischen Abklärung bei Aufnahme einer Psychotherapie aufgegriffen, denn auch während des Behandlungsverlaufs können neue somatische Probleme hinzukommen. Bei metabolischen Komorbiditäten können diese auch durch die emotionale Veränderung bzw. Belastung durch bestimmte Abschnitte der Psychotherapie oder durch Effekte wie die Veränderung des Lebensstils

beeinflusst werden. Dies alles müssen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten<sup>1</sup> im Interesse der Sicherheit der von ihnen behandelten Personen berücksichtigen.

## C. Einschätzung des Entwurfs

Patientensicherheit wird an mehreren Stellen im Entwurf der Verordnung ausdrücklich thematisiert:

- § 1: Ziele des Studiums
- § 13 Inhalte des Orientierungspraktikums
- § 49 Inhalte der Parcoursprüfung
- Anlage 2: Anforderungen an das Orientierungspraktikum

**Das APS begrüßt ausdrücklich die Art und den Umfang, in dem Patientensicherheit aufgegriffen wurde.**

Aus den Ausführungen, die zur Bedeutung von Patientensicherheit im Zusammenhang mit der psychotherapeutischen Versorgung (vgl. Abschnitt B) gemacht wurden, geht hervor, dass dieser Aspekt umfassend in die theoretische, insbesondere aber auch in die praktische Ausbildung integriert werden muss. Es reicht nicht aus, in der Ausbildung prinzipiell beispielsweise die Methodik des Qualitäts- und Risikomanagements kennengelernt zu haben, sondern diese Kenntnisse müssen auch in aktives Handeln umgesetzt und eingeübt werden. Damit dies erfolgt, stellt das APS grundlegend die Anforderung, Patientensicherheit auch in die Prüfungen der Medizinberufe zu integrieren. Und damit die Ausbildungsinhalte nicht nur theoretisch gekannt, sondern praktisch umgesetzt werden, ist wichtig, dass diejenigen Personen, die die Ausbildung tragen (z.B. Dozenten an der Universität) selbst fundierte und aktuelle Erfahrungen in der Versorgung von Patientinnen und Patienten sowie in der Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit haben. Nach Prüfung des vorliegenden Entwurfs kommt das APS zu der Einschätzung, dass diese Anforderungen an eine sicherheitsorientierte Ausbildung vom vorliegenden Entwurf der PsychTh-ApprO weitreichend erfüllt werden.

## D. Weitergehende Anmerkungen

Ergänzend sollen an dieser Stelle noch zwei Aspekte genannt werden, die über den vorliegenden Entwurf hinausgehen:

Mit dem vorliegenden Entwurf wird Patientensicherheit weitreichend und prüfungsrelevant in die Ausbildung angehender Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten integriert. Dies ist vorbildlich für die weiteren Gesundheitsberufe und das Medizinstudium, in denen vergleichbare Regelungen erfolgen bzw. ausgebaut werden müssen.

Über die Sicherheit von Patientinnen und Patienten im Rahmen der Gesundheitsversorgung entscheidet nicht selten die gelungene Kommunikation und das wechselseitige Verständnis zwischen den Gesundheitsberufen. Die Aufwertung der Psychotherapie über die vergangenen Jahrzehnte hat sicherlich dazu geführt, die Abstimmung zwischen Medizinerinnen und Medizinern und psychotherapeutisch Tätigen zu verbessern und stärker auf Augenhöhe zu gestalten. Ähnliche Anliegen gibt es auch in Bezug auf die Pflege und die Angehörigen weiterer therapeutischer Berufe, z.B. Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie. Die Möglichkeit, in diesen Berufszweigen auch akademische Qualifikationen zu erreichen, bietet darüber hinaus die Möglichkeit, auch Forschung zu Wirkungen und Nebenwirkungen sowie spezifischen Anliegen der Patientensicherheit, auch im Zusammenhang mit der Nutzung neuer digitaler bzw. elektronischer Möglichkeiten, zu etablieren und in die Praxis einzubringen.

---

<sup>1</sup> Gemeint sind hier natürlich auch immer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten, die ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit nicht einzeln genannt werden.

### **Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.**

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) ist ein Netzwerk, das sich für eine sichere Gesundheitsversorgung in Deutschland einsetzt. Beteiligte aus allen Gesundheitsberufen und -institutionen, Patientenorganisationen und Interessierte haben sich zusammengeschlossen, um in gemeinsamer Verantwortung konkrete Lösungsvorschläge zur Steigerung der Patientensicherheit im medizinisch-pflegerischen Versorgungsalltag zu entwickeln, die als Handlungsempfehlungen allen Akteuren im Gesundheitswesen zur Verfügung stehen.

Das APS steht für

- Glaubwürdigkeit durch Unabhängigkeit
- Bündelung von Fachkompetenzen
- interdisziplinäre und multiprofessionelle Vernetzung
- das Prinzip: von der Praxis für die Praxis
- sachliche und faktenbasierte Information
- lösungsorientierte und kooperative Zusammenarbeit
- Offenheit und Transparenz

Kontakt:

**Dr. med. Ruth Hecker, Vorsitzende**

Geschäftsstelle des APS

Alte Jakobstraße 81, 10179 Berlin

Tel. 030 3642 816 0

Email: [info@aps-ev.de](mailto:info@aps-ev.de)

Internet: [www.aps-ev.de](http://www.aps-ev.de)